

Wintergetreide – Aussaat und Herbizideinsatz

Saatetermin auf Gräserstandorten: Das wechselhafte Wetter mit wiederkehrenden, oftmals ergiebigen Niederschlägen lässt späte Saaten zum Geduldsspiel mit unsicherem Ausgang werden. Andererseits zeigen sich dort, wo gegen Ende September bis Anfang Oktober gedrillt wurde, erste Ungräser. Je nach Samenpotential im Boden ist Besatz gering oder besorgniserregend. Behandlungen mit Blattherbiziden sind ab dem 2. Laubblattstadium der Ungräser sinnvoll. Oftmals reagieren Ungräser auf Problemstandorten aber nicht mehr auf Herbizide wie Axial 50, Traxos, Sword 240 EC oder Niantic. Falls doch, kann bei Tagestemperaturen unter 10 °C erfolgsversprechend mit Axial 50 (vorzugweise in Wintergerste), bzw. mit Traxos und Sword 240 EC in Winterweizen, Wintertriticale und Winterroggen gearbeitet werden. Kühle, dunkle Witterung ist günstig für die genannten Produkte. Sword 240 EC braucht für eine ausreichende Wirkung zwingend den Zusatz eines Additivs. Geeignet ist u.a. Hasten mit 0,5 l/ha.

Bei offener, heller Witterung (für einen Zeitraum von 7 Tagen) bietet sich im Winterweizen auch ein Einsatz von Niantic + Probe (400 g + 0,8 l/ha) an. Probe ist der im Pack enthaltene Formulierungshilfsstoff zum Niantic.



Wintergetreide nach Einsatz von Bodenherbiziden im Voraufbau. Die Ungräser sind geschädigt, werden aber wohl nicht alle absterben. Sofern noch wirksam, können Blattherbizide ab dem 2. Blattstadium der Ungräser, eingesetzt werden. (Foto: G. Klingenhagen)

Produktrückruf zum Herbizid TRINITY

Die ADAMA Deutschland GmbH wurde im Rahmen einer Stichprobenkontrolle darüber in Kenntnis gesetzt, dass zwei verkaufte Chargen des Herbizids **TRINITY®** mit den **Chargennummern 22059238 und 220839726** einen erhöhten Gehalt des Beistoffs **Glycerin** aufweisen. In der Charge 220839726 wurde zudem ein geringer Anteil des Beistoffs 1,2-Propandiol festgestellt (< 0.4% w/v). Dieser Stoff ist nicht Teil der zugelassenen Zusammensetzung des Mittels.

Im Rahmen von internen Analysen des Herstellers und externen Laboranalysen wurde die Abweichung der Charge 22059238 bestätigt. Untersuchungen zur Charge 220839726 sind noch nicht abgeschlossen.

Es wird darauf hingewiesen, dass der erhöhte Glycerin-Gehalt und der geringe Anteil des Beistoffs 1,2-Propandiol NICHT zu einem erhöhten Risiko für Umwelt, Mensch und Tier führen.

TRINITY® der **betroffenen Chargen 22059238 und 220839726** darf ungeachtet dessen **ab sofort nicht mehr eingesetzt und vermarktet** werden.

Die entsprechenden Chargen von TRINITY® (Charge 22059238 und 220839726) werden zurückgerufen und der Kaufpreis für das Produkt erstattet.

Über Details zur Rücknahme und Erstattung wird auf folgender Website informiert:
<https://www.adama.com/deutschland/de/produktueckruf>

Behandlung gegen Läuse in Getreide?

Der Besatz mit Läusen ist auf den meisten Schlägen gering, so dass, besonders bei kühlen Verhältnissen Behandlungen in der Regel nicht erforderlich sind. Zu jeder Regel gibt es Ausnahmen. So sollten die Bestände, vor allem in wärmeren Lagen, kontrolliert und bei einem Besatz von mehr als einer Laus auf 10 Pflanzen mit einem Pyrethroid wie Karate Zeon (75 ml/ha) behandelt werden. Zu beachten ist dabei, dass Insektizide nicht mit Additiven gemeinsam ausgebracht werden dürfen. Dies gilt für die Masse der Additive. Eine Ausnahme bildet Kantor. Bei Bedarf ist es 0,15 %ig einzusetzen. Bei den beschriebenen Herbizidkombinationen dürfen die Additive Hasten und Probe nicht mit Insektiziden gemischt werden. Hier ist ein Austausch durch Kantor möglich.

Schädlinge im Raps

Bislang sind die Fangzahlen in den Gelbschalen gering. Aber auch hier gilt, dass auf Einzelschlägen ein bekämpfungswürdiger Besatz gegeben sein kann (> 30 Erdflöhe, > 5 Schwarze Kohltriebrüssler). Behandlungen sind besonders dann angeraten, wenn der Raps schwach entwickelt ist und warme Witterung (Temperaturen > 18 °C) vorherrscht. Ab Mitte dieser Woche sind aber kühle, nasse Verhältnisse angesagt, so besteht in der Regel keine Notwendigkeit für Insektizideinsätze.

Raps – Kontrolle von Phoma

Durch die teilweise größeren Regenmengen bis 50 l/h² an zwei Tagen in der letzten Woche – vor allem in Westfalen – sollten die Rapsbestände nochmal auf *Phoma lingam* kontrolliert werden. Eine Behandlung bei Phoma-Befall ist jedoch nur für Bestände notwendig, die keine Wachstumsreglermaßnahme bisher erfahren haben. Diese Bestände haben hierdurch bereits einen Schutz.

Eine Wachstumsregulatorische Maßnahme ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr erforderlich. Die Temperaturen sind in den letzten Tagen deutlich gefallen und die Vegetation des Rapses wird sich langsam einstellen.

Durch die nasse Witterung nach der Rapsernte ist in diesem Jahr mit einem Phoma Befall zu rechnen. Vereinzelt konnten bereits Phoma Flecken bonitiert werden. Wie stark ein Befall ausfällt muss jedoch individuell bewertet werden. Abhängig ist dies vor allem von der Sorte, da sich mittlerweile sehr viele Resistente Rapsorten im Rapsanbau befinden und zum zweiten die Witterung. Gerade bei örtlichem, stärkerem und längerem Regen breitet sich Phoma aus.

Bei einem behandlungswürdigen Befall kann mit 1,2 l/ha Architect + 0,6 l/ha Turbo oder 0,35-0,45 l/ha Toprex gearbeitet werden. Diese Produkte werden auch zur Wachstumsregulation eingesetzt. Aufgrund der fortschreitenden Vegetation zum Winter sind jedoch keine größeren wachstumsregulatorischen Effekte zu erwarten. Eine reine Phoma Wirkung haben dagegen die Wirkstoffe Tebuconazol und Prothioconazol mit einer Aufwandmenge von 250 g/ha. Hier empfiehlt sich der Einsatz von z. B. Abran mit 0,5 l/ha, Tilmor mit 1,0 l/ha oder Folicur mit 1,0 l/ha. Darüber hinaus gibt es noch zahlreiche weitere zugelassene Produkte mit den Wirkstoffen Tebuconazol und Prothioconazol von denen eine ähnliche Wirkung zu erwarten ist.



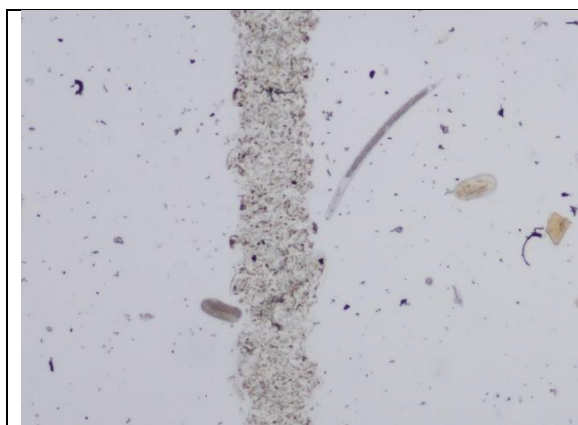
Phoma lingam Blattflecken auf einem Rapsblatt sind gut daran zu erkennen, dass helle bis weiße Stellen auf dem Blatt sichtbar werden, die in der Mitte Fruchtkörper (Pyknidien) in Form von kleinen schwarzen Punkten aufweisen. (Foto: C. Böckenförde)

Zuckerrüben – Erntereste und Erdschwad verteilen

Eine gleichmäßige Blattverteilung und -einarbeitung nach der Zuckerrübenernte ist wichtig. Durch diese gute Bodendurchmischung werden die Überdauerungsorgane von Blattkrankheiten abgebaut und vernichtet.

Spielen Rübenzystennematoden auf der Fläche eine Rolle, konzentrieren sich diese zum Zeitpunkt der Ernte besonders stark im Bereich der Rübenkörper. So dass nach der Verladung der Zuckerrüben und der Feldrandreinigung die Belastung mit Nematoden im entstandene Erdschwad erhöht ist.

Daher sollte das Erdschwad noch etwa eine Woche liegen bleiben, da es sich dann durch den hohen Anteil organischer Substanz wie ein Komposthaufen erhitzt und den Nematodenbesatz auf das Durchschnittsniveau der Fläche reduziert. Danach kann es auf dem Vorgewende großflächig auseinandergezogen und verteilt werden. Problematisch können zwischenzeitliche stärkere Niederschläge sein, da der hohe Feinerdeanteil verschlämmen kann.



Bei der Untersuchung von Bodenproben auf Rübenzystennematoden, werden zunächst die einzelnen Zysten herausgesucht und geöffnet. Anschließend werden mit Hilfe einer Zählkammer unter einem Mikroskop die Eier und Larven gezählt. Im Foto ist mittig ein Strich der Zählkammer zu sehen. Auf der rechten Seite ist eine Larve sowie ein leeres Ei zu erkennen. Das Ei auf der linken Seite ist noch gefüllt. (Foto: P. Lülldorf)

gez. Chr. Böckenförde

Alle Angaben ohne Gewähr! Maßgebend sind die Hinweise in den Gebrauchsanweisungen.

Redaktion: Pflanzenschutzdienst, Ackerbau und Grünland

Ansprechpartner:

Ursula Furth, Tel.: 0251 2376-640

Günter Klingenhagen, Tel.: 0251 2376-633

Dr. Jonas V. Hett Tel.: 0221 5340 450

Manuel Trometer, Tel.: 0251 2376-626

Christin Böckenförde, Tel.: 0251 2376-627

Dr. Marianne Benker, Tel.: 0221 5340 451

Sophia Leone Czaja, Tel.: 0221 5340 452

Eugen Winkelheide, Tel.: 0221 5340 454

(Die Weitergabe an Dritte - auch auszugsweise - ist nicht gestattet.)

www.landwirtschaftskammer.de